

Arkæologi i Slesvig
Archäologie in Schleswig

19 · 2022

Symposium Christianslyst
17.–18.6.2022

Kolofon / Impressum

Arkæologi i Slesvig / Archäologie in Schleswig 19 · 2022

Redaktion og udgivelse / Redaktion und Herausgabe

Stefanie Kloöß, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, stefanie.klooss@alsh.landsh.de

Pernille Kruse, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, pekr@msj.dk

Ingo Lütjens, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, ingo.luetjens@alsh.landsh.de

Lilian Matthes, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, lima@msj.dk

Mette Nissen, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, meni@msj.dk

Ralf Opitz, Christian-Albrechts-Universität Kiel, r.opitz@ufg.uni-kiel.de

Tobias Schade, Eberhard Karls Universität Tübingen, tobias.schade@uni-tuebingen.de

Trykt med støtte fra / Gedruckt mit Unterstützung von

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Omslag, grafisk design og opsætning / Umschlag, Layout und grafische Gestaltung

Ralf Opitz, Christian-Albrechts-Universität Kiel, r.opitz@ufg.uni-kiel.de

Omslagfoto / Umschlagfoto

Lilian Matthes, MSJ

Tryk / Druck

Wachholtz Verlag GmbH, Kiel/Hamburg, 2023

ISSN 0909-0533 | ISBN 978-87-87584-39-5

Copyright

Ophavsretten til artikler (inklusive ophavsretten til indsendte og accepterede manuskripter), der er publiceret i AIS før d. 1. januar 2023 er ejet af de respektive forfattere. Disse artikler er ikke licenseret med Creative Commons. Artiklerne må downloades, og der må linkes til dem, men de må ikke deles og redistribueres uden tilladelse af forfatterne.

Ophavsretten til artikler publiceret efter den 1. januar 2023 er ejet af de respektive forfattere. Artiklerne er licenseret med Creative-Commons-licensen CC-BY-NC-SA, der giver ret til at kopiere og videredistribuere artiklerne i ethvert medie eller format, samt bruge artiklerne til ikke-kommercielle formål, forudsat at brugerne krediterer forfatterne.

Das Urheberrecht für Artikel (einschließlich des Urheberrechts für eingereichte und angenommene Manuskripte), die vor dem 1. Januar 2023 in AIS veröffentlicht wurden, liegt bei den jeweiligen Autoren. Diese Artikel sind nicht unter Creative Commons lizenziert. Die Artikel dürfen heruntergeladen und verlinkt- aber ohne Genehmigung der Autoren nicht geteilt oder weiterverbreitet werden.

Das Urheberrecht für Artikel, die nach dem 1. Januar 2023 veröffentlicht sind, liegt bei den jeweiligen Autoren. Die Artikel sind unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA lizenziert, die das Recht einräumt, die Artikel in jedem Medium oder Format zu kopieren und weiterzuverbreiten sowie die Artikel für nicht kommerzielle Zwecke zu verwenden, sofern die Nutzer die Autoren benennen und zitieren.

Indhold/Inhalt

<i>Silja Arnfridardottir Christensen og Simone Nørgaard Mehlsen</i> Korn og arkitektur. Overgangen mellem sten- og bronzealderen ved Revsinggård II . . .	19
<i>Christoph Unglaub, Stefanie Klooß und Ruth Blankenfeldt</i> Ein eisenzeitlicher Hofplatz mit erhaltener nutzungszeitlicher Laufoberfläche in einem Dünenal auf der Insel Amrum (Nebel LA 431)	43
<i>Ruth Blankenfeldt, Stefanie Klooß, Hanna Hadler, Bente Sven Majchczack, Dennis Wilken und Dirk Bienen-Scholt</i> Versunkene Landschaften im Nordfriesischen Watt – Das aktuelle RUNGHOLT-Projekt zur Erforschung von Kulturspuren	59
<i>Martin Egelund Poulsen</i> Halvvejgård og Kongeengen – to nyundersøgte lokaliteter med hustomter fra senneolitikum og ældre bronzealder ved Vejen i Sydjylland. Foreløbige betragtninger . . .	75
<i>Stefanie Schaefer-Di Maida</i> Der Fundplatz von Mang de Bargaen – Ein bronzezeitliches Gräberfeld in Schleswig-Holstein.	97
<i>Ingo Lütjens</i> Auswirkungen der »Verursacherarchäologie« auf den Kenntnisstand zu eisenzeitlichen Siedlungen in Schleswig-Holstein	117
<i>Solveig Ketelsen</i> Die Siedlungsstruktur auf Als in der älteren Eisenzeit.	133
<i>Anna Egelund Poulsen og Helene Agerskov Rose</i> Aarupgaard tuegravplads gennem 75 år	155
<i>Almut Fichte</i> Geheimnisvolle Gräben am Nübeler Noor.	167

<i>Ringo Klooß</i> Kurzbericht über die Ausgrabung des kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen und wikingerzeitlichen Siedlungsplatzes Hörup LA 28, Kreis Schleswig-Flensburg	185
<i>Tobias Torfing</i> Nye fund af »La Tène«-sværd i Sydvestjylland	193
<i>Daniel Zwick</i> Schiffswracks im schleswig-holsteinischen Wattenmeer: Zum Stand der aktuellen Forschung	207
<i>Jutta Kneisel</i> Illuminiertes Bornhöved – eine außergewöhnliche Hügelkonstruktion der Bronzezeit	223
<i>Anders Hartvig</i> Detektorafsøgning ved Petersborg	241
<i>Eric Müller</i> Eine Siedlungskammer der späten Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit von Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde.	255
<i>Silke Eisenschmidt</i> Højhave – ein reich ausgestattetes Frauengrab der jüngeren Wikingerzeit bei Hadersleben	273
<i>Valerie Palmowski, Tobias Schade und Moritz Mennenga</i> Untersuchungen zum ländlichen Raum der Wikingerzeit. Ein neuer Fundplatz bei Bohnert (Gem. Kosel)	295
<i>Lars Grundvad</i> Fæstedskatten – oprindelsen	313
<i>Christina Berg</i> Udgravningen i Perlegade og Sønderborgs historie i middelalderen	331
<i>Mads Leen Jensen</i> Den sidste urnegrav fra Tombølgård – en jernaldergrav med træskrin og en bronzealder celt.	345
<i>Forfattere / Autor:innen</i>	365
<i>Index årgange/Jahrgänge 1991–2020</i>	369

Auswirkungen der »Verursacherarchäologie« auf den Kenntnisstand zu eisenzeitlichen Siedlungen in Schleswig-Holstein¹

Ingo Lütjens

Abstract

The first developer funded excavations were carried out in Schleswig-Holstein in 2004. Since 2012, the so-called »Verursacherprinzip« has been included in the law (»Denkmalschutzgesetz«). These investigations showed that previously unknown Iron Age settlements were relatively often recorded. This led to a considerable gain of knowledge, especially for the eastern and central parts of the country. Prior to 2012, Iron Age settlements were rarely uncovered on a large scale but were mainly excavated as research projects in the West Coast regions. This article presents the changed level of knowledge and the resulting potential.

Im Jahr 2005 fand durch das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) mit der Ausgrabung eines älterbronzezeitlichen Grabhügelfeldes bei Bornhöved im Kr. Segeberg (»Mang de Bargaen«, siehe SCHAEFER-DI MAIDA 2022) die erste größere, vom Verursacher finanzierte archäologische Untersuchung in Schleswig-Holstein statt. Darauf folgten in den letzten 17 Jahren zahlreiche

entsprechende, kleinere und größere Maßnahmen. Nach diesem sog. Verursacherprinzip hat derjenige, welcher für die Zerstörung eines archäologischen Denkmals verantwortlich ist, die Kosten für die durch das Bauvorhaben notwendig gewordenen archäologischen Maßnahmen im Rahmen des Zumutbaren zu tragen. Im Unterschied zu gezielt ausgesuchten »Forschungsgrabungen« geben Bauplanungen die Grabungsobjekte im Rahmen des »Verursacherprinzips« ausschließlich zufällig vor. Das ALSH bzw. das ehemalige Landesamt für Vor- und Frühgeschichte hatte sich in den Jahrzehnten zuvor verstärkt auf ausgewählte Notbergungen bzw. Forschungsgrabungen konzentriert. Dabei wurden für weite Abschnitte der Vorgeschichte bedeutende Erkenntnisse gewonnen. Hier sind vor allem die diversen Aktivitäten auf unterschiedlichen altsteinzeitlichen Stationen (z. B. CLAUSEN 1995; 1997), jungstein- und älterbronzezeitlichen Grabplätzen (z. B. ZICH 1992/1993; HAGE 2016; MISCHKA 2020), aber auch auf bronze- und eisenzeitlichen Urnengräberfeldern (z. B. HINGST u. a. 1990) hervorzuheben.

¹ Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine aktualisierte Fassung eines bereits in den Archäologischen Nachrichten Schleswig-Holstein 23,

2017 veröffentlichten Artikels (LÜTJENS 2017). Der Beitrag durchlief nicht das Peer-Review-Verfahren.

An eisenzeitlichen Siedlungsplätzen fanden zwar auch Notbergungen statt, in den meisten Fällen wurden allerdings lediglich Siedlungsgruben und unsystematisch angeordnete Pfostengruben erfasst. Der Nachweis von Baustrukturen (z. B. Gebäudegrundrisse, Hofbegrenzungen) gelang dabei nur in Ausnahmefällen². Bei den archäologischen Notbergungen im Zuge des »Verursacherprinzips« bestimmt die räumliche Begrenzung des Bauvorhabens die Grabungsgrenze. Vor der Durchführung baulicher Vorhaben erfolgt im ALSH zuerst eine Prüfung der Planunterlagen. In Bereichen, in denen archäologische Denkmale bekannt sind oder solche begründet vermutet werden, findet im Regelfall dann eine sog. archäologische Voruntersuchung der betroffenen Fläche statt, die zumeist mithilfe eines Baggers durch Suchgräben erschlossen wird. Lassen sich in diesen Aufschlüssen archäologische Denkmale nachweisen, kommt es innerhalb der für den Bau vorgesehenen Fläche zur Festlegung der entsprechenden Denkmalbereiche und in der Regel zu einer archäologischen Hauptuntersuchung. Entscheidend für eine spätere Ausgrabung des Baufeldes ist demzufolge das Erkennen von archäologischen Befunden in den Suchgräben der Voruntersuchungen. Seit etwa 2007 werden diese nach dänischem Vorbild (ETHELBERG 2008) möglichst

systematisch von Nord nach Süd angeordnet. Auf diese Weise wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, vorgeschichtliche Häuser zu erfassen, da diese fast immer von West nach Ost ausgerichtet sind, also die Suchgräben rechtwinklig dazu angelegt werden. Der Abstand zwischen den einzelnen, etwa 2 m breiten Suchgräben variiert dabei zumeist zwischen 20 m und 30 m.

Wie wirkte sich nun diese ungezielte, da fremdbestimmte Vorgehensweise auf den Kenntnisstand zu den bislang nur ansatzweise untersuchten Siedlungen der Eisenzeit aus? Unter dem Begriff »Eisenzeit« wird hier der Zeitraum zwischen ungefähr 550 v. Chr. und 600 n. Chr. verstanden. Er umfasst insofern die Epochen der Vorrömischen Eisenzeit (ca. 550 v. Chr.–0), der Römischen Kaiserzeit (ca. 0–400 n. Chr.) und der Völkerwanderungszeit (ca. 400–600 n. Chr.). Im Mittelpunkt stehen Siedlungen mit erfassten Baustrukturen (vor allem Reste von Grundrissen vermuteter Wohn- und Wirtschaftsgebäude).

Seit der ersten Freilegung eines eisenzeitlichen Hausgrundrisses 1936 in Hodorf, Kr. Steinburg, durch Werner Haarnagel (HAARNAGEL 1937), wurden insgesamt bislang auf 71 eisenzeitlichen Siedlungsplätzen in Schleswig-Holstein Baustrukturen erkannt und dokumentiert (Abb. 1)³.

² Dies gilt u. a. für einige Notgrabungen auf Amrum (HINGST 1987) sowie v. a. für die umfangreichen Grabungen in Osterrönfeld, Kreis Rendsburg-Eckernförde (JÖNS 1993). Hierzu zählen auch die frühen Forschungsprojekte zu eisenzeitlichen Siedlungen v. a. im Westküstengebiet, u. a.: Hodorf (HAARNAGEL 1937), Ostermoor (BANTELMANN 1955), Tofting (BANTELMANN 1957/58), Archsum LA 65 (KOSSACK u. a. 1974; LÜTJENS 2008). Hinzu kommen auch die späteren Untersuchungen des FTZ Westküste (Büsum) z. B. in Tiebensee (MEIER 2001)

und Süderbusenwurd (MEIER 2005) und das DFG-Projekt zur eisenzeitlichen Eisenproduktion in Joldelund (JÖNS 1997).

³ Die Grundlage der im Folgenden genannten Zahlen bildet eine anlässlich der vorliegenden Publikation durchgeführte Schnelldurchsicht der entsprechenden Veröffentlichungen und Grabungsberichte. Sie sind lediglich als ungefähre Richtwerte aufzufassen, welche dem Ziel dieses Beitrages vollkommen genügen. Zudem werden diverse Grundrisse/Strukturen in einigen Veröffentlichungen nur erwähnt. Auch diese wurden mitgezählt.

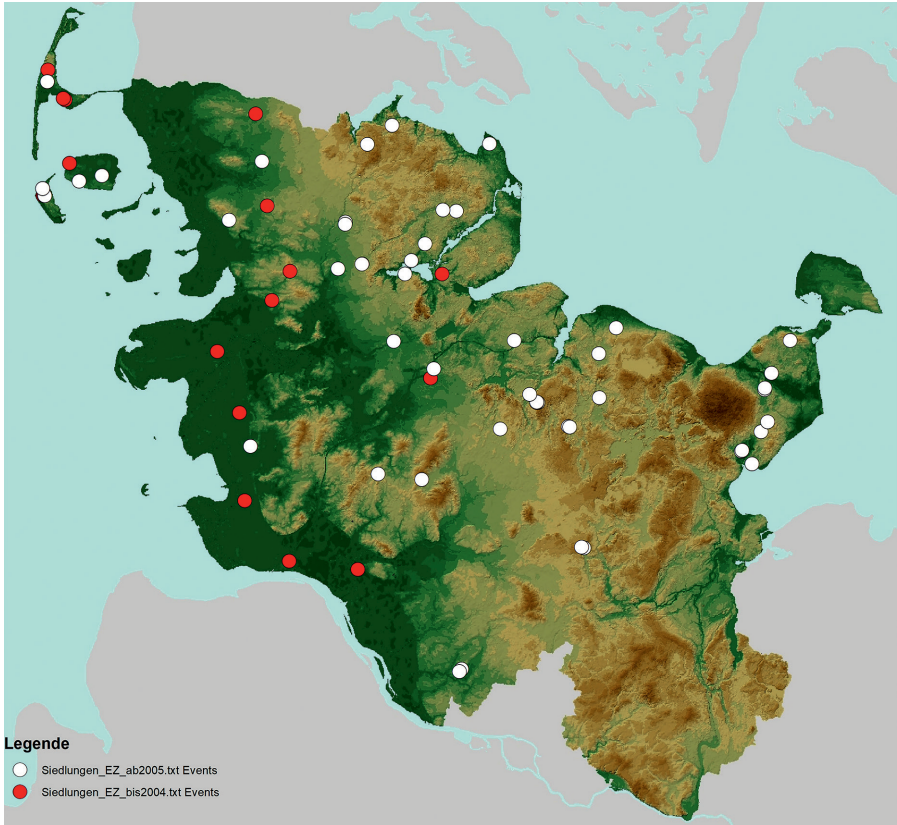


Abb. 1. Karte. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Grabungen bis 2004 und ab 2005.

Fig. 1. Map. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Excavations until 2004 and from 2005.

Abgesehen vom südöstlichen und mittleren Holstein, verteilen sich die Siedlungen in unterschiedlichen Konzentrationen über das gesamte Land. Während es in den 70 Jahren vor der Anwendung des Verursacherprinzips

zur Untersuchung von 23 Siedlungen kam, erfolgten allein in den letzten 17 Jahren 51 Grabungen auf eisenzeitlichen Siedlungen, bei denen auch Baustrukturen erfasst wurden⁴. Dabei fällt auf, dass die »älteren«

⁴ Dabei wurden drei Siedlungsplätze sowohl vor 2005 als auch danach untersucht (Hemmingstedt LA 83, Kr. Dithmarschen; Norddorf/

Amrum LA 127, Kr. Nordfriesland; Tinnum/Sylt LA 65, Kr. Nordfriesland). Diese sind bei beiden Zeitabschnitten berücksichtigt.

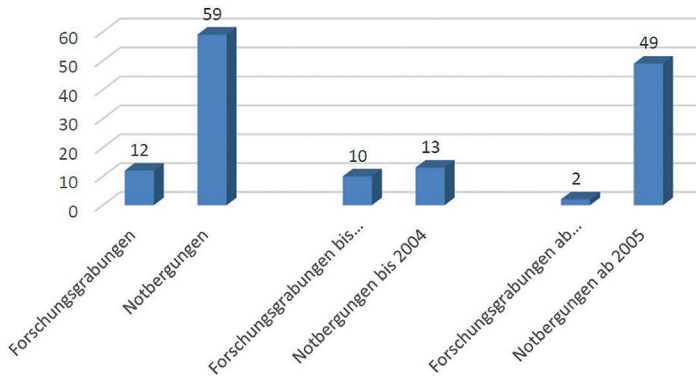


Abb. 2. Grafik. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Forschungs- und Notbergungen bis 2004 und ab 2005.

Fig. 2. Graphic. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Research excavations (Forschungsgrabungen) and rescue excavations (Notbergungen) until 2004 and from 2005.

Grabungen vor allem im westlichen Landesteil stattfanden (Nordfriesische Inseln, Dithmarschen, Elbmarschen) und die jüngeren Untersuchungen schwerpunktmäßig im mittleren und östlichen Schleswig-Holstein (Abb. 1 u. 2). Die Grabungen in Füsing, Kr. Schleswig-Flensburg, durch die Universität Aarhus, und die Grabung in Witsum (Föhr), Kr. Nordfriesland, durch das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung, sind die einzigen Forschungsgrabungen der letzten Jahre, die auch eisenzeitliche Baustrukturen ergaben (Abb. 2 u. 3). Ähnlich der vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel geleiteten Altgrabung in Kosel, Kr. Rendsburg-Eckernförde (MEIER 1994), traten hier die eisenzeitlichen Befunde allerdings eher zufällig auf, da die eigentlichen Ziele die frühmittelalterliche Besiedlung betrafen (Umfeld Haithabus bzw. eine Handels-siedlung auf Föhr). Forschungsvorhaben zu

eisenzeitlichen Siedlungen erfolgten aufgrund der günstigen Erhaltungsbedingungen für organische Materialien vor allem in den Marschen (Hodorf LA 1, Kr. Steinburg; Brunsbüttel LA 8 ›Ostermoor‹, Busenwurth LA 8 ›Süderbusenwurth‹, Neuenkirchen LA 17 ›Tiebensee‹, alle Kr. Dithmarschen; Oldenswort LA 43 ›Tofting‹, Kr. Nordfriesland; Literatur siehe Anm. 2). Auf der nordfriesischen Insel Sylt waren es die Siedlungshügel mit ihren potenziell ungestörten Siedlungshorizonten, welche das Forschungsinteresse weckten. Bei den Ausgrabungen wurden in der Regel nur kleine Flächen freigelegt (KOSSACK u.a. 1974; SCHWARZLÄNDER 1993). Eine Ausnahme bilden die mehrjährigen Kampagnen in Archsum auf Sylt, Kr. Nordfriesland. Hier kam es in einem vom Institut für Ur- und Frühgeschichte in Kiel in den 1960er und 1970er Jahren durchgeführten Projekt zur nahezu vollständigen Freilegung eines eisenzeitlichen Wohnhügels (Archsum LA 65;

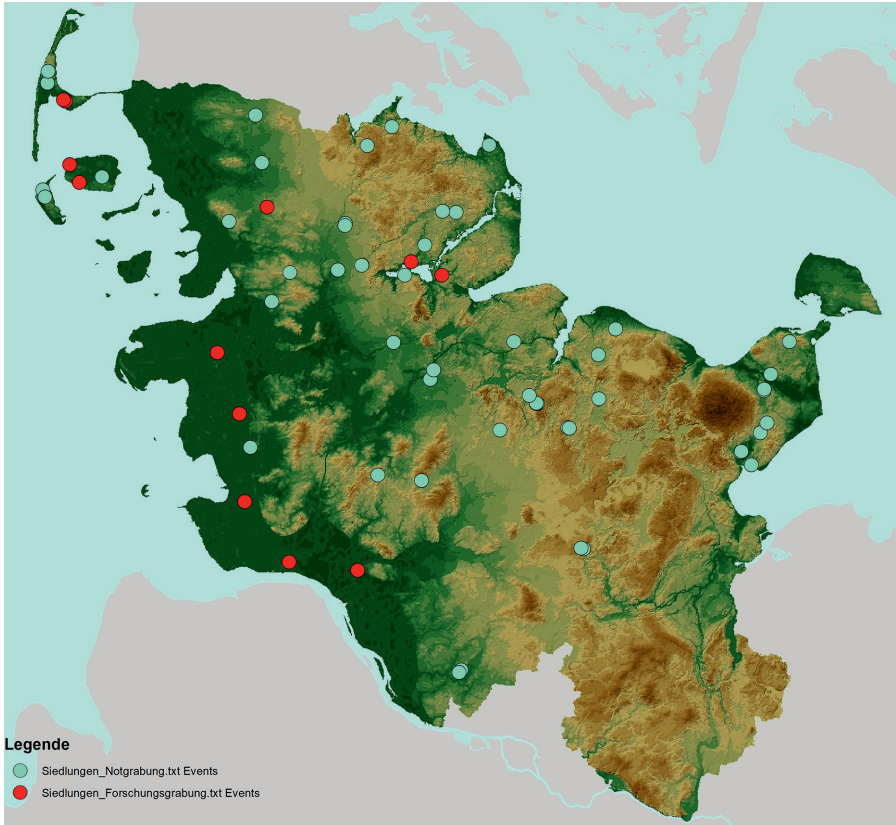


Abb. 3. Karte. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Forschungs- und Notgrabungen.

Fig. 3. Map. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Research excavations (Forschungsgrabungen) and rescue excavations (Notgrabungen).

KOSSACK u. a. 1974; LÜTJENS 2008). Dies ist, zusammen mit der in den Jahren 2008–2011 erfolgten Rettungsgrabung des ALSH in Wittenborn (LA 73), Kr. Segeberg (LÜTJENS 2010b; LÜTJENS u. a. 2017), der einzige Fall, bei dem eine dorffartige Struktur mehr oder weniger vollständig untersucht werden konnte. Die ebenfalls vom Kieler Institut in den 1990er Jahren geleitete Ausgrabung in

Joldelund, Kr. Nordfriesland, war bislang die einzige Forschungsgrabung einer eisenzeitlichen Siedlung im Binnenland (JÖNS 1997). Hierbei traten zwar diverse Siedlungsstrukturen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Hofbegrenzungen) zutage, im Mittelpunkt stand jedoch die Rolle der dort stark vertretenen Eisengewinnung und nicht die vollständige Freilegung einer Siedlung.

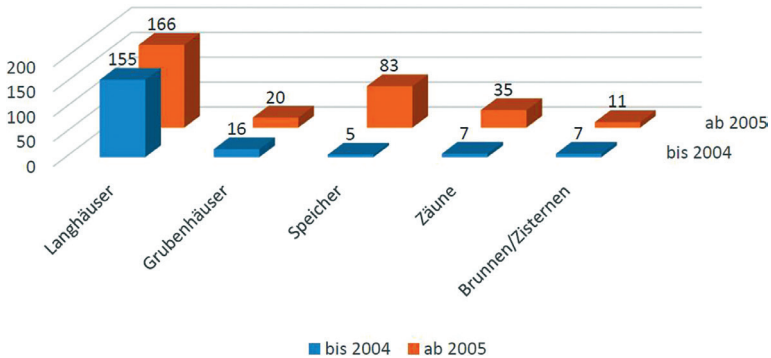


Abb. 4. Grafik. Anzahl einzelner eisenzeitlicher Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Grabungen bis 2004 und ab 2005.

Fig. 4. Graphic. Number of individual Iron Age structures in Schleswig-Holstein. Excavations until 2004 and from 2005. Langhäuser = longhouses; Grubenhäuser = pit-houses/sunk featured buildings; Speicher = graneries (dansk: lager/lagerrum/forrådsrum); Zäune = fences; Brunnen/Zisternen = wells/cisterns.

Bei Betrachtung der einzelnen erfassten Arten von Baustrukturen liegen aus Schleswig-Holstein derzeit mehr oder weniger vollständig erhaltene Grundrisse von etwa 321 Langhäusern, 36 Grubenhäusern und 88 Speicherbauten vor (Abb. 4). Hinzu kommen 18 Brunnen- bzw. Zisternennachweise. Erscheinen diese Zahlen auf den ersten Blick vor allem für die Langhäuser sehr hoch, so relativiert sich das Bild auf den zweiten Blick deutlich. So gelang allein in der eisenzeitlichen Siedlung Flögel in Nordwestniedersachsen der Nachweis von etwa 160 Langhäusern (DÜBNER 2015). Von den oben genannten Zahlen aus Schleswig-Holstein wurden in den vergangenen 17 Jahren 166 neue Langhausgrundrisse, 83 Speicher, 20 Grubenhäuser sowie elf Brunnen bzw. Zisternen ausgegraben. Bei Langhäusern, Speichern und Grubenhäusern liegen die Zahlen damit jetzt schon über, im Fall der Speicher sogar

deutlich über, denen der knapp sieben Jahrzehnte davor. Die Ursache für diese Diskrepanz wird in den unterschiedlich großen Grabungsflächen und in der unterschiedlichen Verteilung der Grabungen im Lande zu suchen sein. Bei der Berücksichtigung der Zeitstellung (zur Datierungsproblematik s. u.) der einzelnen Siedlungen mit erfassten Baustrukturen fällt auf, dass bislang kein einziges Beispiel aus der älteren Vorrömischen Eisenzeit vorliegt (Abb. 5 u. 8). Aus der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit stammen mit Archsum LA 65 (Siedlungsperiode 7–9; LÜTJENS 2008), Kr. Nordfriesland, Nieby LA 81, Kr. Schleswig-Flensburg und Neuwittenbek LA 55, Kr. Rendsburg-Eckernförde (KLEMS 2012), sehr wahrscheinlich immerhin drei Siedlungsplätze (vgl. LÜTJENS 2010 a). Alle weiteren Siedlungen gehörten den jüngeren Zeiten zwischen der späten Vorrömischen Eisenzeit und der Völkerwanderungszeit

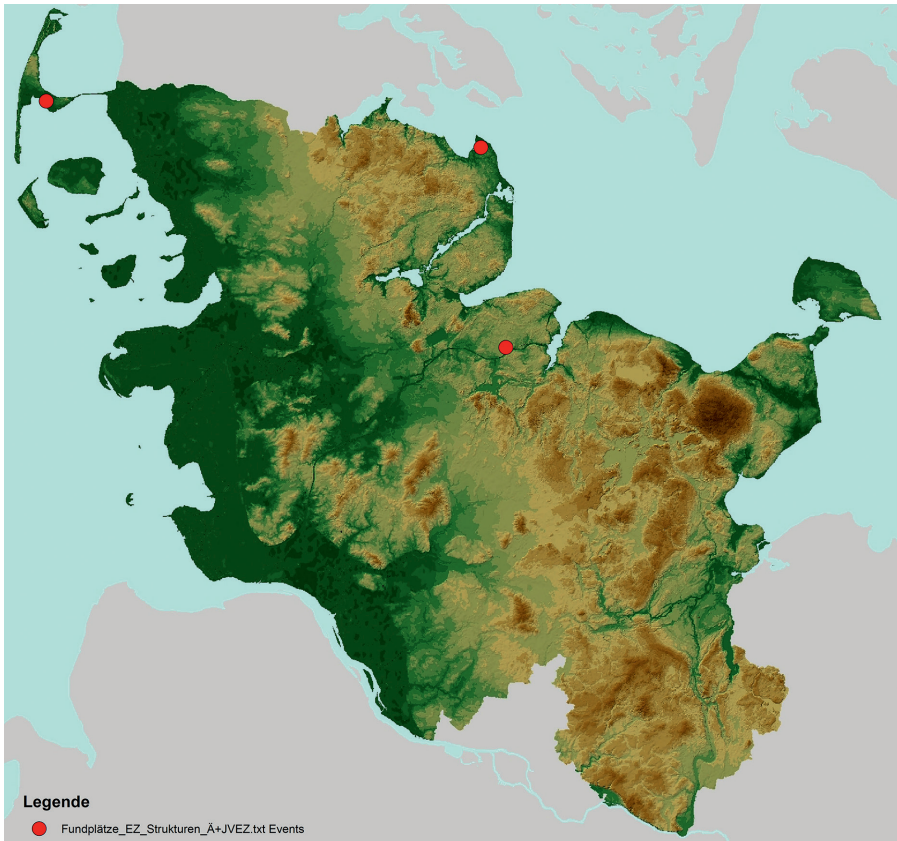


Abb. 5. Karte. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Ältere und jüngere Vorrömische Eisenzeit.

Fig. 5. Map. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Early Pre-Roman Iron Age–Late Pre-Roman Iron Age.

an. Ein Grund für die Unterrepräsentanz der Siedlungen aus der Vorrömischen Eisenzeit liegt sicherlich an ihrer geringeren Größe (vermutlich überwiegend Einzelhöfe oder Weiler) sowie der geringeren Größe der Gebäudestrukturen selbst. Dies legen zumindest die Erkenntnisse aus den Nachbarregionen nahe.

Denkbar wären auch eine verschiedenartige Bauweise sowie ein grundsätzlich selteneres Vorkommen. Im Gegensatz zu dem seltenen Nachweis von ältereisenzeitlichen Baustrukturen sind durchaus Siedlungsplätze dieser Zeitstellung bekannt und auch zumindest teilweise ausgegraben. Sie fallen im Gelände

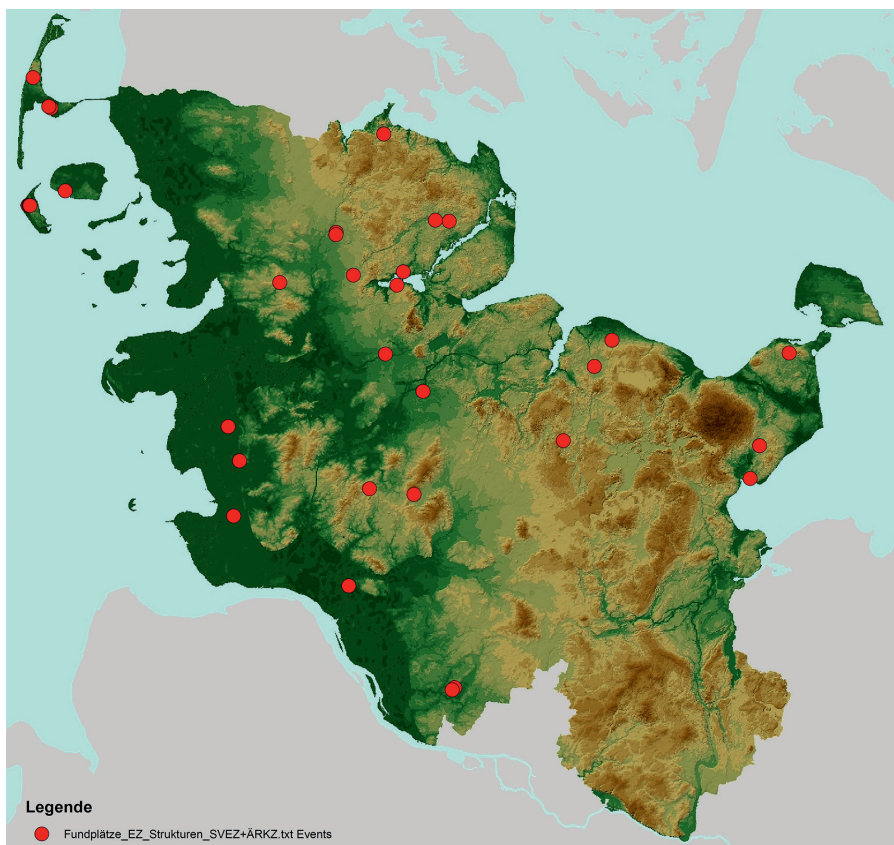


Abb. 6. Karte. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Späte Vorrömische Eisenzeit und ältere Römische Kaiserzeit.

Fig. 6. Map. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Late Pre-Roman Iron Age–Early Roman Period.

zumeist durch viele Scherbenfunde auf. Es handelt sich offensichtlich um hochgeplügte Grubeninhalte. Bei der Ausgrabung entsprechender Plätze kommen dann oft viele, fundreiche Gruben unterschiedlicher Funktionen (Vorratsgruben, Lehmentnahmegruben, Abfallgruben, Ofengruben usw.) zum Vorschein.

Klare Baustrukturen fehlen allerdings in der Regel bzw. gehören einer anderen Zeitstellung an (z.B. Flintbek LA 185, Kr. Rendsburg-Eckernförde; Todesfelde LA 43, Kr. Segeberg; Barmissen LA 3, Heikendorf LA 11, beide Kreis Plön; Stadt Fehmarn, Bannesdorf LA 65, Heringsdorf LA 63 u. 101, Ratekau LA 255, alle

Kreis Ostholstein⁵). Vermutlich werden auf diese Weise lediglich die auffälligen »Werkbereiche« und nicht die eigentlichen Wohnbereiche erfasst. Im Unterschied zu den älteren eisenzeitlichen Siedlungen ist für die Siedlungen der jüngeren Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit die Fundarmut geradezu typisch. Entsprechend sind diese jüngeren Plätze häufig vor den Flächenfreilegungen unbekannt und werden erst im Zuge der Vor- und/oder Hauptuntersuchungen entdeckt (z. B. Wittenborn LA 72 u. 73, Kr. Segeberg; Nettelsee LA 23, Kr. Plön; Flintbek LA 186–187, 189 u. 192, Kreis Rendsburg-Eckernförde⁶). Dies sogar in so starkem Umfang, dass die Siedlungen aus der jüngeren Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit zahlenmäßig am stärksten unter den eisenzeitlichen Siedlungen mit erfassten Baustrukturen vertreten sind (vgl. Abb. 6 u. 7). Diese Beobachtung ist bemerkenswert, da sie sogar die Werte der Siedlungen aus der späten Vorrömischen Eisen- und älteren Römischen Kaiserzeit übertreffen (Abb. 8). Diese Zahlen stehen im Gegensatz zu der allgemein angenommenen Siedlungsabnahme bereits während der jüngeren Römischen Kaiser- und vor allem während der Völkerwanderungszeit (WIETHOLD 1998, 269–272; MICHEL 2005, 179–184). Deutlich wird dies durch eine Betrachtung der von MICHEL (2005, Karten 63–65) für den Landesteil Holstein aufgenommenen Fundstellen der Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit. Ob für diese Diskrepanz die unten angesprochenen Datierungsprobleme

bzw. die unterschiedliche Auffälligkeit der Fundplätze verantwortlich sind oder der Grund in unterschiedlichen Bau- und/oder Siedlungsweisen bzw. Überlieferungsbedingungen zu suchen ist, kann auf der vorliegenden Grundlage nicht abschließend beantwortet werden. Dafür wären tiefer gehende Studien notwendig. Auffällig ist auch, dass im südlichen Dänemark durchaus zahlreiche Siedlungen aus der Vorrömischen Eisenzeit vorliegen (ETHELBERG 2003, 133–160).

Grundsätzlich ist die Datierung von Baustrukturen in vielen Fällen problematisch. In der Regel erfolgt eine zeitliche Einordnung über das archäologische Umfeld, d. h. über zeitlich bestimmtes Fundgut aus Siedlungsgruben bzw. Kulturschichten in der Nähe der jeweiligen Strukturen. Dies kann in Einzelfällen zu erheblichen Fehldatierungen führen, wie ein Beispiel aus Mecklenburg-Vorpommern zeigt: In Lübesse, Landkr. Ludwigslust-Parchim (Mecklenburg-Vorpommern), wurden die Hausbefunde aufgrund der zahlreichen Funde aus umliegenden Siedlungsgruben zunächst in die Vorrömische Eisenzeit datiert (MERTENS 1998). Eine Nachuntersuchung erbrachte auf der Grundlage von AMS-Daten aus verkohltem Material der zugehörigen Pfostengruben sowie einem Vergleich mit anderen Hausgrundrissen eine eindeutige Datierung in die Völkerwanderungszeit (LEHMPHUL 2008). Bei der zeitlichen Einordnung ist der Verfasser der Zuordnung in den zugehörigen Berichten und Veröffentlichungen gefolgt. Da die Datierung im Regelfall über das Material aus benachbarten

⁵ Die erwähnten Fundplätze aus Ostholstein sind alle während eines Bahntrassenprojektes freigelegt worden und liegen in Form einer Kurzbeschreibung mit Grabungsplan veröffentlicht vor: Bannesdorf/Stadt Fehmarn LA 65 (UNZE 2021), Heringsdorf LA 63 (KÜHLBORN 2021 a)

u. LA 101 (KÜHLBORN 2021 b) sowie Ratekau LA 255 (KÜHLBORN 2021 c).

⁶ Flintbek LA 186, 187, 189 u. 192 (MÜLLER 2022), Wittenborn LA 72 (REUTER u. a. 2014), Wittenborn LA 73 (LÜTJENS 2010 b; LÜTJENS u. a. 2017).

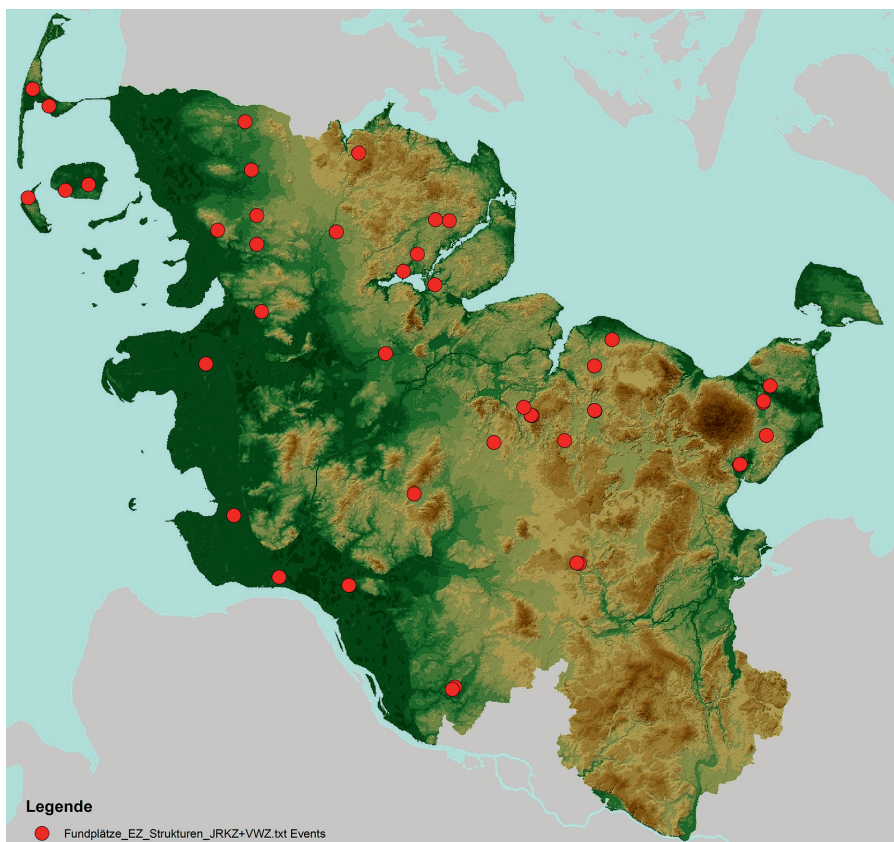


Abb. 7. Karte. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Jüngere Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit.
Fig. 7. Map. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Late Roman Period–Migration Period.

Siedlungsgruben, seltener aus den Pfosten-gruben der Baustrukturen selbst erfolgt und zudem nur sporadisch naturwissen-schaftlich untermauert ist, bestehen hier in Einzelfällen durchaus Unsicherheiten. Der Verfasser geht davon aus, dass die erkannt-ten Grundzüge hiervon nicht beeinträch-tigt sind.

Ohne eine nähere Studie zu der aktu-ellen Quellengrundlage vorgenommen zu haben, können aufgrund der Aktivitä-ten der letzten 17 Jahre bereits mehrere, in Schleswig-Holstein zuvor unbekannte Besonderheiten hervorgehoben werden. So gelang es, für die jüngere Römische Kaiserzeit zumindest für den mittleren

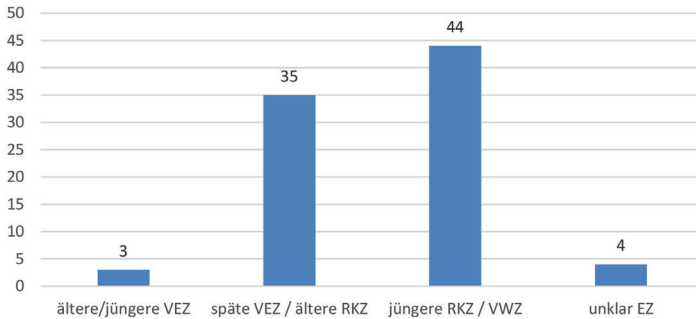


Abb. 8. Grafik. Siedlungen der Eisenzeit mit erfassten Baustrukturen in Schleswig-Holstein. Verteilung auf die einzelnen Datierungsperioden.

Fig. 8. Graphic. Settlements of the Iron Age with excavated building structures in Schleswig-Holstein. Distribution according to the individual dating periods. ›Ältere/jüngere VEZ‹ = early/late Pre-Roman Iron Age, ›späte VEZ/ältere RKZ‹ = late Pre-Roman Iron Age/early Roman Period, ›jüngere RKZ/VWZ‹ = late Roman Period/Migration Period, ›unklar EZ‹ = Iron Age.

Landesteil Schleswigs, eine vorher nicht bekannte Gehöftform zweimal nachzuweisen. Erstmals wurde eine solche im Jahre 2010 bei einer Rettungsgrabung in Schuby LA 82, Kr. Schleswig-Flensburg, freigelegt (LÜTJENS 2017, 71 Abb. 3): ein sehr kleiner, rechteckiger Hof aus einem Wohnstallhaus und ein unmittelbar daran anschließender Hofplatz von deutlich unter 200 m². Dabei grenzte der abseits des Langhauses von einem Graben umgebene Hofbereich nur an einen Teil der Langseite des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes. Gegenüber diesem Haus waren innerhalb des Hofes direkt an der Hofbegrenzung weitere Pfostengruben einer zaunparallelen Anlage eingetieft. Ein entsprechender Komplex liegt mittlerweile auch aus Owschlag LA 220, Kr. Rendsburg-Eckernförde, vor. Ob es sich hierbei um einen regionalen Hoftyp oder um Einzelfälle handelt, kann erst durch weitere Siedlungsgrabungen geklärt werden. Mit den beiden

»Korridorhäusern« aus Wittenborn (LÜTJENS u. a. 2017, 142 Abb. 3) gelang erstmals der Nachweis eines völkerwanderungszeitlichen Gebäudetyps, der ansonsten nur im nordöstlichen Deutschland verbreitet ist. Mittlerweile liegen entsprechende Hausbefunde auch aus Damlos LA 48, Kr. Ostholstein, sowie von LA 186 und LA 192 in Flintbek, Kr. Rendsburg-Eckernförde, vor. Auch die in Wittenborn regelmäßig angetroffenen Speichergrundrisse mit zusätzlichen Außenpfosten (LÜTJENS u. a. 2017, 143 Abb. 4) sind aus Schleswig-Holstein bisher so nur aus Wittenborn bekannt und möglicherweise auch auf östliche Einflüsse zurückzuführen. Häuser vom sog. Typ Osterrönfeld (ETHELBERG/KRUSE 2012, 122 Abb. 8) lassen sich mittlerweile relativ häufig im nordöstlichen Landesteil nachweisen. Dieses Bild passt gut in das Hauptverbreitungsgebiet dieses Gebäudetyps der ersten vier Jahrhunderte n. Chr. im dänischen Mittel- und

Südjütland (ETHELBERG/KRUSE 2012, 104 Abb. 1). In der dänischen Forschung wird ein Zusammenhang mit dem damaligen Stammesgebiet der Angeln vermutet (ebd.; ETHELBERG 2003, 178–193; 2020).

Der Übergang zur »Verursacherarchäologie« vor etwa 17 Jahren bereicherte den Kenntnisstand zu den eisenzeitlichen Siedlungen in Schleswig-Holstein erheblich. Dies belegen nicht nur die bloßen Zahlen zu den untersuchten Siedlungen mit erfassten Baustrukturen, sondern auch die Tatsache, dass bereits in dieser vergleichsweise kurzen Zeit mehrere bislang unbekannte Bau- und Gehöftstrukturen nachzuweisen waren. Zudem liegt nun mit Wittenborn, Kr. Segeberg, eine zweite Siedlung vor, die als weitestgehend vollständig ausgegraben gelten kann.

Fällt, ausgehend von den »Verursachergrabungen«, der Blick auf die Siedlungen anderer vorgeschichtlicher Epochen, so scheint für viele Epochen eine deutliche Diskrepanz zur Eisenzeit vorzuliegen. Vergleichbare Verhältnisse scheinen nur noch für das Frühmittelalter zu gelten. Dies kann aber ohne eine eingehendere Betrachtung hier nicht entschieden werden. Es kommt sehr viel seltener zur Erfassung von Siedlungen mit Baustrukturen aus anderen Zeitstellungen. Dies gilt unabhängig von Baustrukturen auch insgesamt für alt- und mittelsteinzeitliche Stationen überhaupt. So konnten in den letzten Jahren – abgesehen von den Untersuchungen im Zusammenhang mit dem geplanten Ausbau der Bahnstrecke im Bereich des Ahrensburger Tunneltales – nur sehr wenige spätpaläolithische Stationen

und wenige mesolithische Lagerplätze untersucht werden. Zwar fanden auch teilweise Ausgrabungen einzelner neolithischer Siedlungen statt, jedoch ohne nennenswerte Baustrukturen zu entdecken. Aus dem Spätneolithikum stammen von dem Fundplatz Todesfelde LA 31, Kr. Segeberg, zwei Grundrisse (MEIER 2020). Der jüngeren bis späten Bronzezeit können insgesamt drei Siedlungen mit erfassten Hausgrundrissen (Todesfelde LA 31, Kr. Segeberg, Burg auf Fehmarn LA 27 u. Schashagen LA 228, beide Kr. Ostholstein⁷) zugeordnet werden⁸. Für dieses Bild zeichnen sich vermutlich mehrere Faktoren verantwortlich: Einerseits sind die Siedlungen aus den älteren Zeiten in der Regel sehr viel schlechter erhalten (unauffällige, ausgewaschene Befunde) und andererseits scheinen sie auch deutlich kleiner und seltener zu sein als die der fortgeschrittenen Eisenzeit (ab späte Vorrömische Eisenzeit). So spielt das für kleinräumige Fundplätze ohne bis nur mit sehr geringer Befundausprägung grobe Vorgehen bei Vor- und Hauptuntersuchungen gewiss auch eine Rolle. Da die größeren Bauvorhaben wie Kiesabbau, Straßen- und Schienenbau sowie Wohn- und Gewerbegebiete vorrangig festen Untergrund benötigen, werden entsprechende Regionen auch schwerpunktmäßig archäologisch erfasst. Vermoorte Niederungen und Marschen mit ihren hervorragenden Erhaltungsbedingungen sind deutlich unterrepräsentiert. Hier ist aufgrund des labilen Untergrundes zumeist von kleinflächigen Baumaßnahmen (z. B. Einzelgebäude, Biotope, Strommasten, Windkraftanlagen) auszugehen.

⁷ Schashagen LA 228 (KLEMS/MÜLLER 2020), Todesfelde LA 31 (LÜTJENS 2013).

⁸ Der aktuelle Stand wird der noch nicht vor-

liegenden Dissertation von V. Klems über die jungbronzezeitlichen Siedlungen zu entnehmen sein.

Die jüngereisenzeitlichen Siedlungen lassen sich offensichtlich durch die oben beschriebene Vorgehensweise bevorzugt nachweisen. Für die Siedlungsarchäologie der Eisenzeit ist die praktizierte »Verursacherarchäologie« insofern ein Erfolgsmodell. Soweit wie im südlichen Dänemark, wo aufgrund einer immer noch wesentlich dichteren Quellenbasis bestimmte Hauslandschaften mit bestimmten »Stammesgruppen« zu verbinden sind, reicht die

Datengrundlage in Schleswig-Holstein hingegen noch lange nicht. Allerdings zeichnen sich bereits jetzt für bestimmte Zeiten unterschiedliche Einflüsse aus allen angrenzenden Regionen ab. Vielleicht wird es in ein paar Jahrzehnten für einzelne Abschnitte der Eisenzeit in ähnlicher Weise möglich sein, Grenzregionen unterschiedlicher Bautraditionen innerhalb Schleswig-Holsteins genauer herauszuarbeiten.

Literatur

- Bantelmann 1955: A. Bantelmann, Tofting. Eine vorgeschichtliche Warft an der Eidermündung. Offa-Bücher 12 (Neumünster 1955).
- Bantelmann 1957/58: A. Bantelmann, Die kaiserzeitliche Marschensiedlung von Ostermoor bei Brunsbüttelkoog. Offa 16, 1957/58, 53–79.
- Clausen 1995: I. Clausen, Alt Duvenstedt, Kreis Rendsburg-Eckernförde LA 121: Ein Ahrensburger Kulturvorkommen in allerødzeitlichem Boden. Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 6, 1995, 103–126.
- Clausen 1997: I. Clausen, Neue Untersuchungen an späteiszeitlichen Fundplätzen der Hamburger Kultur bei Ahrenshöft, Kr. Nordfriesland (ein Vorbericht). Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 8, 1997, 8–49.
- Dübner 2015: D. Dübner, Untersuchungen zur Entwicklung und Struktur der frühgeschichtlichen Siedlung Flügeln im Elbe-Weser-Dreieck. Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im südlichen Nordseegebiet 6 (Rahden/Westfalen 2015).
- Ethelberg 2003: P. Ethelberg, Gården og landsbyen i jernalder og vikingetid (500 f. Kr.–1000 e. Kr.). In: P. Ethelberg/N. Hardt/B. Poulsen/A. B. Sørensen (Hrsg.), Det Sønderjyske Landbrugs Historie. Jernalder, Vikingetid og Middelalder (Haderslev 2003), 123–373.
- Ethelberg 2008: P. Ethelberg, Motorvejen Kliplev – Sønderborg Forundersøgelse. Metode og resultater. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 12, 2008, 9–17.
- Ethelberg 2020: P. Ethelberg, Mellem angler og jyder ved Kassø. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 18, 2020, 159–177.
- Ethelberg/Kruse 2012: P. Ethelberg/P. Kruse, Das Osterrönnfeld-Haus: Status nach 10-jähriger Untersuchung. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 14, 2012, 103–130.
- Haarnagel 1937: W. Haarnagel, Die frühgeschichtlichen Siedlungen in der schleswig-holsteinischen Elb- und Störmarsch, insbesondere die Siedlung Hodorf. Offa 2, 1937, 31–78.
- Hage 2016: F. Hage, Büdelsdorf/Borgstedt. Eine trichterbecherzeitliche Kleinregion. Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung 11 (Bonn 2016).
- Hingst 1987: H. Hingst, Eisenzeitliche Siedlungen auf Amrum, Kreis Nordfriesland. Offa 44, 1987, 75–100.
- Hingst u.a. 1990: H. Hingst/S. Hummel/H. Schutkowski, Urnenfriedhöfe aus Schleswig-Holstein. Leichenbranduntersuchungen und kulturkundliche Analyse. Germania 68, 1990, 167–222.

- Jöns 1993: H. Jöns, Ausgrabungen in Osterröndfeld. Ein Fundplatz der Stein-, Bronze- und Eisenzeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 17 (Bonn 1993).
- Jöns 1997: H. Jöns, Frühe Eisengewinnung in Joldelund, Kr. Nordfriesland. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Technikgeschichte Schleswig-Holsteins 1. Einführung, Naturraum, Prospektionsmethoden und archäologische Untersuchungen. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 40 (Bonn 1997).
- Klems 2012: V. Klems, Ein Siedlungsplatz der Vorrömischen Eisenzeit. Neuwittenbek, Kr. Rendsburg-Eckernförde, LA 55. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 18, 2012, 38–43.
- Klems/Müller 2020: V. Klems/E. Müller, Der Siedlungsplatz Schashagen. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 26, 2020, 100–101.
- Kossack u. a. 1974: G. Kossack/O. Harck/J. Reichstein, Zehn Jahre Siedlungsforschung in Archsum auf Sylt. In: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 55, 1974, II, 263–427.
- Kühlborn 2021a: M. Kühlborn, Heringsdorf LA 63. Siedlung der Vorrömischen Eisenzeit. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 27, 2021, 194–195.
- Kühlborn 2021b: M. Kühlborn, Heringsdorf LA 101. Siedlung der Vorrömischen Eisenzeit. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 27, 2021, 196–197.
- Kühlborn 2021c: M. Kühlborn, Ratekau LA 255. Siedlung und Bestattungen der Vorrömischen Eisenzeit, Siedlung der Römischen Kaiserzeit. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 27, 2021, 160–161.
- Lehmpful 2008: R. Lehmpful, Lübesse, Fundplatz 4: Ein Siedlungsplatz der späten römischen Kaiser- und frühen Völkerwanderungszeit im Landkreis Ludwigslust. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 56, 2008, 69–102.
- Lütjens 2008: I. Lütjens, Archsum LA 65 (Mellenknop), Schichtpaket A. Eine Siedlung der jüngeren Vorrömischen Eisen- bis frühen Römischen Kaiserzeit. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 149 (Bonn 2008).
- Lütjens 2010a: I. Lütjens, Siedlungen aus der Vorrömischen Eisenzeit in Schleswig-Holstein. In: M. Meyer (Hrsg.), Haus – Gehöft – Weiler – Dorf. Siedlungen der Vorrömischen Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Internationale Tagung an der Freien Universität Berlin vom 20.–22. März 2009 (Rahden / Westfalen 2010) 309–320.
- Lütjens 2010b: I. Lütjens, Eine völkerwanderungszeitliche Siedlung bei Wittenborn, Kr. Segeberg. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 13, 2010, 93–99.
- Lütjens 2013: I. Lütjens, Frühe Häuser und viele Gräber bei Todesfelde, Kr. Segeberg. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 19, 2013, 39–43.
- Lütjens 2017: I. Lütjens, Die Erforschung eisenzeitlicher Siedlungen im Wandel der Zeit. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 23, 2017, 66–73.
- Lütjens u. a. 2017: I. Lütjens/A. E. Reuter/W. Kirleis, Archäologische und archäobotanische Untersuchungen zu eisenzeitlichen Siedlungen in Wittenborn, Kr. Segeberg. In: B. V. Eriksen/A. Abegg-Wigg/R. Bleile/U. Ickerodt, Interaktion ohne Grenzen. Beispiele archäologischer Forschungen am Beginn des 21. Jahrhunderts. Festschrift für Claus von Carnap-Bornheim (Schleswig 2017) 137–152.
- Meier 1994: D. Meier, Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel (Kosel-West), Kreis Rendsburg-Eckernförde. Offa-Bücher 76 (Neumünster 1994).
- Meier 2001: D. Meier, Landschaftsentwicklung und Siedlungsgeschichte des Eiderstedter und Dithmarscher Küstengebietes als Teilregionen des Nordseeküstenraumes. Uni-

- versitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 79 (Bonn 2001).
- Meier 2005: D. Meier, Süderbusenwurth. Vorbericht der Ausgrabungen einer Marschensiedlung der Römischen Kaiserzeit in Dithmarschen. Studien zur Sachsenforschung 15, 2005, 343–363.
- Meier 2020: D. Meier, Siedlungsspuren unter einem Grabhügel der älteren Bronzezeit. Pfostenstandspuren belegen die Existenz zweischiffiger Häuser. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 26, 2020, 94–95.
- Mertens 1998: E.-M. Mertens, Hausgrundrisse der vorrömischen Eisenzeit aus Lübesse, Fpl. 4, Kr. Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern. In: A. Leube (Hrsg.), Haus und Hof im östlichen Germanien. Tagung Berlin vom 4. bis 8. Oktober 1994. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 50 (Bonn 1998) 93–97.
- Michel 2005: T. Michel, Studien zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Holstein. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 123 (Bonn 2005).
- Mischka 2020: D. Mischka, Das Gräberfeld von Flintbek. Megalithgräber einer Siedlungskammer. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 26, 2020, 88–89.
- Müller 2022: E. Müller, Eine Siedlungskammer der späten Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit von Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 19, 2022, 255–271.
- Reuter u. a. 2014: A. E. Reuter/I. Lütjens/W. Kirleis, Eine zweite Ernte? Getreide und Sammelpflanzen des eisenzeitlichen Fundplatzes Wittenborn LA 72, Kreis Segeberg. Offa 67/68, 2010/11 (2014) 185–201.
- Schaefer-Di Maida 2022: S. Schaefer-Di Maida, Der Fundplatz von Mang de Bargen. Die umfassende Untersuchung eines bronzezeitlichen Gräberfeldes in Schleswig-Holstein. Arkæologi i Slesvig/Archäologie in Schleswig 19, 2022, 97–115.
- Schwarzländer 1993: S. Schwarzländer, Archsum auf Sylt. Methoden einer archäologischen Landesaufnahme (Dissertation Univ. Kiel 1993).
- Unze 2021: M. Unze, Bannesdorf auf Fehmarn LA 65. Siedlung der jüngeren Vorrömischen Eisenzeit. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 27, 2021, 212–213.
- Wiethold 1998: J. Wiethold, Studien zur jüngeren postglazialen Vegetations- und Siedlungsgeschichte im östlichen Schleswig-Holstein. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 45 (Bonn 1998).
- Zich 1992/1993: B. Zich, Die Ausgrabungen chronisch gefährdeter Hügelgräber der Stein- und Bronzezeit in Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde. Ein Vorbericht. Offa 49/50, 1992/1993, 15–31.